

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 38. Dienstag den 11. Mai 1850.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Beörden.

Nagold. Den Ortsvorstehern ist bereits das große Brand-Unglück bekannt, welches die Gemeinde Wittlengweiler, Freudenstadter Oberamts, am 31. März d. J. betroffen hat, indem in dem kurzen Zeit-Raume von einer Stunde 19 Gebäude ein Raub der Flammen wurden und die vorher schon unbemittelte Bewohner derselben von ihrer Haabe beinahe nichts retten konnten. Bei deren bedrängten Umständen werden nun die geistl. und weltl. Ortsvorsteher eingeladen, eine Sammlung milder Beiträge für die — durch den fragl. Brand Verunglückten anordnen und befördern, das Eingefammelte aber an das gemeinschaftl. Amt Wittlengweiler einzusenden zu wollen, welches sich die gewissenhafte Verwendung der eingehenden Beiträge angelegen seyn lassen wird.

Den 8. Mai 1850.

K. gemeinschaftl. Oberamt.
Oberamtmann Engel.

Dekanat - Verweser,
in dessen Namen
Helfer Ellwanger.

Freudenstadt, Baiersbronn.
[Gläubiger - Aufruf.] Zu Wichtigstel-

lung des Beibringens - Inventars des
Waldschützen Carl Schweizer werden
dessen Gläubiger aufgefordert, ihre
Ansprüche am

Montag den 7ten Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Baiersbronn,
unter Vorlegung der Beweise für die-
selbe und die etwaigen Vorzugsrechte
um so gewisser anzugeben, als sonst
die vorhandenen Zahlungsmittel nur
für die bereits bekannten Gläubiger,
welche auf Befriedigung dringen, ver-
wendet werden würden.

Die Ortsvorstände, denen gegen-
wärtiges Blatt amtlich zukommt, wer-
den um die Bekanntmachung an ihre
Amts - Angehörige ersucht.

Den 7. Mai 1850.

K. Gerichts - Notariat
und Waisengericht.

V. Gerichts - Notar,
Kanzleirath Klumpp.

Reichenbach, Oberamts Freu-
denstadt. [Liegenchafts - Verkauf.] Aus-
der Verlassenschaft des weil. Friedrich

Stoll, Gemeindepflegers dahier, wird die vorhandene Liegenschaft am Montag den 17. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, im Gasthause dahier, im Wege des öffentlichen Aufstreichs, zum Verkaufe gebracht werden.

Dieselbe besteht in Einem 2stöckigen Gebäude, mit eingebauter Wohnung, Scheuer und Stallung, im Dorf an der Dornstädter Straße;

- 1 $\frac{5}{8}$ Ruth. Garten im kleinen Klosterhof,
- 1 Mg. 3 Brtl. Wies auf der Wiese der Brandau,
- 1 Mg. 10 $\frac{1}{2}$ Ruth. Mäh- und Wechselfeld am Wald Rosberg, der Waldacker genannt,
- 3 $\frac{1}{2}$ Brtl. 16 Ruth. Wechsel- und Wiesfeld auf der Vogelheerd,
- 1 Mg. 1 Brtl. 7 Ruth. Wechselfeld am Bruckenberg, unter dem Hölzer Fahrweg.

Die Bedingungen werden leidentlich gestellt, und am Verkaufs-Tage, wozu die Liebhaber eingeladen werden, eröffnet.

Den 23. April 1850.

Waisengericht.

Vt. K. Gerichts-Notariat,
Kanzleirath Klumpp,

Schloß Schwandorf, Oberamts Nagold. [Frucht-Verkauf.] Montag den 17ten Mai l. J. werden von unterzeichneter Verwaltung Vormittags 9 Uhr,

65 Schf. Haber im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Kaufs-Liebhaber werden hiezu höchstlichst eingeladen.

Den 8. Mai 1850.

Freiherrl. v. Kechler'sche
Debitmassen-Verwaltung.
Maier.

Göttelsingen, Oberamts Freudenstadt. [Holz-Verkauf.] Die hiesige Gemeinde ist gesonnen, ungefähr 20 Stück Forchen und 80 Stück Weiß- und Roth-Tannen, also im Ganzen 100 Stück, im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Zur Verkaufs-Verhandlung, ist Samstag der 15te d. Mts. anberaumt, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken höchstlichst einladet, daß die Verhandlung an gedachtem Tag, Morgens 9 Uhr, im Wirthshaus zum Hirsch, in Göttelsingen, ihren Anfang nehmen wird. Das Holz kann vor dem Verkauf, im Walde besichtigt werden.

Den 3. Mai 1850.

Schultheiß
und Gemeinderath.

~~~~~  
Außeramtliche Gegenstände.

Altenstaig. [Maien-Fest.] Sonntag den 16ten Mai wird, wenn die Witterung günstig ist, das Maieinfest gefeiert werden. Es wird dieß zur öffentlichen Kenntniß gebracht,

daß auswärtige Eltern, die ihren Kindern die Freude der Mitspiel gänzen, einen der hiesigen Lehrer davon benachrichtigen, damit für die nöthigen Erfrischungen und für Preise gesorgt wird.

Schuller.

Das Kränzchen im Waldhorn zu Altenstaig wird in Zukunft nicht mehr am Freitag, sondern am Donnerstag, und zum erstenmal Donnerstags den 13ten Mai Statt finden, was den Freunden desselben hiemit bekannt gemacht wird.

Wöchentliche Frucht, Fleisch und Brod-Preise.

In Nagold, den 8. Mai 1830.

|         |            |            |            |            |
|---------|------------|------------|------------|------------|
| Dinkel  | 1 Scheffel | 5fl. 30fr. | 5fl. 20fr. | 4fl. 54fr. |
| Haber   | 1 —        | 4fl. —fr.  | 3fl. 48fr. | 3fl. 50fr. |
| Roggen  | 1 Eimer    | 1fl. —fr.  | —fl. —fr.  | —fl. —fr.  |
| Gersten | 1 —        | —fl. 54fr. | —fl. 52fr. | —fl. 50fr. |

Fleisch-Preise.

|                           |         |      |
|---------------------------|---------|------|
| Rindfleisch               | 1 Pfund | 6kr. |
| Hammelfleisch             | 1 —     | 6kr. |
| Schweinefleisch mit Speck | 1 —     | 8kr. |
| — ohne —                  | 1 —     | 7kr. |
| Kaltfleisch               | 1 —     | 5kr. |

Brod-Taxe.

|                      |             |       |
|----------------------|-------------|-------|
| Kernbrod             | 8 Ad.       | 18kr. |
| 1 Kreuzerweck schwer | 9 1/2 Loth. |       |

In Altenstaig, den 5. Mai 1830.

|         |          |            |            |            |
|---------|----------|------------|------------|------------|
| Dinkel  | 1 Schfl. | 5fl. 24fr. | 5fl. —fr.  | 4fl. 50fr. |
| Haber   | 1 —      | 4fl. —fr.  | 3fl. 50fr. | 3fl. 24fr. |
| Kernen  | 1 Eri.   | 1fl. 52fr. | 1fl. 50fr. | 1fl. 28fr. |
| Roggen  | 1 —      | 1fl. 4 fr. | 1fl. 2 fr. | 1fl. —fr.  |
| Gersten | 1 —      | —fl. 58fr. | —fl. 56fr. | —fl. 54fr. |

In Freudenstadt, den 1. Mai 1830.

|         |          |             |             |             |
|---------|----------|-------------|-------------|-------------|
| Kernen  | 1 Schfl. | 11fl. 44fr. | 11fl. 12fr. | 10fl. 40fr. |
| Roggen  | 1 —      | 8fl. 16fr.  | —fl. —fr.   |             |
| Gersten | 1 —      | 7fl. 23fr.  | —fl. —fr.   |             |
| Haber   | 1 —      | 4fl. 36fr.  | 4fl. —fr.   | 3fl. 30fr.  |

Fleisch Preise.

|                           |         |            |
|---------------------------|---------|------------|
| Lammfleisch               | 1 Pfund | 6kr.       |
| Schweinefleisch mit Speck | 1 —     | 8kr.       |
| — ohne —                  | 1 —     | 7kr.       |
| Kaltfleisch               | 1 —     | 4kr.       |
| Brod-Taxe:                |         |            |
| Kernbrod                  | 4 Pfund | 18kr.      |
| Roggenbrod                | 4 —     | 9kr.       |
| 1 Kreuzerweck schwer      | 8 Loth  | 1 Quentle. |

Die Schwüre.

(Fortsetzung.)

Vergebens fiel der besürzte Sohn dem Vater zu Füßen, und flehte und beschwor ihn: ihm die Freiheit zu lassen.

Wenn Du mir Dein Ehrenwort giebst, Dich nicht aus diesem Schlosse zu entfernen, bis ich es Dir gestatte! so lautete die Bedingung des alten Grafen.

Diese konnte und wollte aber Waldemar nicht eingehen, denn was hätte ihm auch in dieser Beschränkung die Freiheit genutzt. Und so wartete er sich, da der Vater fest und unerschütterlich blieb, dessen Befehl unterwerfen und sich in den Gefängnisthurm führen lassen. Er überließ sich, als er seine neue düstere Wohnung betreten hatte und die Thüre derselben hinter ihm zugeschlossen und verriegelt worden war, dem trostlosen Jammer, denn er dachte nur an seine geliebte Jutta und das derselben bevorstehende schreckliche Schicksal. Er verwünschte den Zufall, der ihn bei seiner Rückkehr von Hartensfern hatte den Vater im Walde finden lassen. Denn ohne dieses Zusammentreffen wäre er mitter nach Otterdingen heimgekehrt, sondern in den Gebirgsschluchten zwei Tage lang umhergeschweift und hätte am dritten sich seinem Heiner überliefert.

Immer dunklere Schattengestalten stellten sich jetzt vor seine Phantasie, welche nur Böses verständig, den Einsamen auf die Folter spannten. Er sah im Geiste, wie der grausame Fuß die unglückliche Jutta bei den Haaren aus dem Kerker zur Nichtstätte schleppte; ihm wars, als hörte er die Geliebte ängstlich rufen: „Waldemar, mein Gemahl, wo weilst Du? warum erscheinst Du nicht; Dein Weib aus den Händen der Feindiger zu retten?“ — Ach er wäre ja gern zu ihrer Befreiung hingegangen, gern sein Leben für das ihuige geopfert, aber er konnte nicht, denn er war gefangen und fest verwahrt. Da schlug die Bergweispung ihre Geierstrahlen in das Herz des Armen. In wilder Raserei durcherte er an die Thüre und versuchte dann alle Mittel, um sie aufzusprennen, aber Niemand hörte ihn und die fest verschlossene Pforte sperrte



sete seiner Anstrengung. Während rüttelte er an den Eisenstäben des Gitterfensters, auch diese wichen seiner Kraft nicht, die bald zu erlahmen anfing.

„Vergebens, vergebens!“ murmelte er tief in sich hinein. „Kein Gott erbarmt sich deiner Angst. Der eigne Vater hat dich diesem Jammer preisgegeben. Wohl mag er's gut meinen — aber er bedenkt nicht: daß er hier tausendfach größere Hüllenpein mir bereitet, als der Martertod, den der Wüthrich in Hartenstein mich sterben lassen will, seyn könnte. Ach was kann die Fristung meines Daseyns ihm frommen? Ich werde ja doch nicht lange mehr leben! Wie könnt ich auch den heißen, ungeheuern Schmerz ertragen! — er wird, er muß mich bald aufreiben!“

Die wilde Verzweiflung, welcher er sich überlassen, hatte des Unglücklichen Körperkräfte in kurzem erschöpft. Völlig abgesspannt und todtmüde legte er sich auf das Lager, versank bald in düst're Träume und aus diesen endlich in einen tiefen anhaltenden Schlummer. Seit zwei Tagen, und zwei Nächten war keine Ruhe über ihn gekommen und welche Eindrücke hatten während dieser Zeit auf ihn gewirkt! Nach bangen Zweifeln, nach dem reinigenden Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung, nach ängstlicher Erwartung hatte die höchste Lebenswonne ihm gelächelt und schnell war er von dieser in die Nacht des Schreckens und der Verzweiflung hinabgestürzt worden. Kein Wunder, daß nach so vielen, heftigen und entgegengesetzten Einwirkungen der arme Waldemar endlich in einen Zustand der Betäubung und von diesem in einen langen Ohnmacht-ähnlichen Schlaf verfallen mußte.

Als er erwachte, war es heller Tag. Er mußte eine lange Weile nachdenken, um die Schreckensmomente der nächsten Vergangenheit an einander zu reihen und sich zu besinnen: auf welche Weise er in dies Gefängniß gekommen war. Mit seinem Selbstbewußtseyn begannen seine Leiden, die der Schlummer unterbrochen hatte, aufs neue. Er fand Nahrungsmittel, wie er sie gewöhnlich im Zustande der Freiheit genossen hatte, vor sich stehen; man hatte ihm dieselben während seines Schlafes gebracht. Aber er fühlte keine Begierde sie anzurühren, sondern versenkte sich in ein düst'es Hinbrüten. So lag er über eine Stunde, die Augen starr auf einen Punkt gerichtet. Da gewahrte sein Blick in der gegenüberstehenden Wand einen Ziegelstein, in welchen ein Kreuz, wie es schien, mit einem Nagel eingekratzt war.

Anfangs dachte der Gefangene sich nichts dabei, aber nachher drängte sich ihm der Gedanke auf: das Kreuz könne doch etwas zu bedeuten haben, was einer nähern Untersuchung werth

sey. Er stand auf, prüfte das Mauerwerk genauer, und siehe da, der bezeichnete Ziegelstein war beweglich. Ohne große Mühe konnte Waldemar ihn herausheben, und was fand er, als er in die Oeffnung hineinfühlte? — eine scharfe Feile und eine lange feste Strickleiter. — Ein Anflug von Freude kam in seine schwergebeugte Seele, als er diesen glücklichen Fund betrachtete. Nun waren ihm Mittel in die Hand gegeben, sich zu befreien und durch eigne Aufopferung sein theures Weib vom Tode zu retten. Wie lieb war es ihm jetzt, daß er seinem Vater nicht das Ehrenwort gegeben hatte, freiwillig hier zu bleiben. Wie willkommen war es ihm, daß er durch einen günstigen Zufall gerade in dieses Gefängniß gekommen war, wo sich ihm ein Ausweg zeigte, der ihm in seiner furchterlichen Lage der wünschenswerthe war. Die Ausführung seines Vorhabens mußte er indessen bis auf die Nacht verschieben. Als sein Entschluß festgesetzt und der Plan völlig entworfen war, beschäftigte der Gedanke: auf welche Weise wohl die Feile und die Strickleiter hierher gekommen seyn möchten, eine Weile Waldemars Geist. Wahrscheinlich waren in frühern Zeiten, als die Burg Otterdingen noch dem vorigen, jetzt verstorbenen Besitzer gehörte, diese Befreiungswerkzeuge, einem in diesem Gefängnisse sitzenden Gefangenen, von irgend einem mitleidigen Freunde, vielleicht von dem Kerkermeister selbst, zugestellt worden. Dem Eingekerkerten war aber wahrscheinlich auf andere mehr rechtmäßige und weniger gefährliche Art die Freiheit geworden, und so hatte er, weil er Feile und Strickleiter nicht bedurfte, dieselben verborgen, um einem seiner künftigen Nachfolger in diesem Kerker den Weg zur Flucht dadurch zu bahnen. Damit aber dieser dereinstige Nachfolger auch den Ort finden möge, der die Befreiungswerkzeuge verbirgt, war der Ziegelstein, der die Oeffnung bedeckte, mit einem Kreuze bezeichnet worden. Seit Graf Erich die Burg Otterdingen in Besitz genommen, hatte noch Niemand in den Gefängnissen geschmacht, also auch in diesem Kerker noch Keiner gefangen gesessen und der Sohn des Burgherren war der Erste, den dieses Schicksal traf.

Nach erlöbender Führitte und das bald darauf erfolgende Rasteln der Kiegel führten den sinnenden Waldemar in seinen Gedanken u. Vermuthungen. Schnell that er Feile und Strickleiter wieder an den Ort, wo sie schon lange aufbewahrt gelegen haben mochten und fügte den Ziegelstein genau in die Oeffnung. Kaum war er mit dieser Arbeit fertig und hatte sich auf sein Kuchelager gesetzt, als auch die Thüre sich aufthat und sein Vater hereintrat.

(Fortsetzung in der Beilage.)